

**WILDNIS ERLEBEN
IM OSTALLGÄU**



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

12 Touren für Kinder





Freybergmoor-Runde

Dauer: ca 2,5 Stunden, rund 9 Kilometer

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz an der Seglerhütte am Bärensee in Hirschzell

Anreise: Von Kaufbeuren aus in den Stadtteil Hirschzell; dort auf der Bärenseestraße Richtung Süden bleiben und wieder aus dem Dorf fahren. Nach ca. 800 m befindet sich der Wanderparkplatz auf der rechten Seite an der Seglerhütte am Bärensee.

Tourencharakter: leichte Wanderung

Einkehrmöglichkeit: Mooshütte, Hornachweg 26, 87665 Mauerstetten, Telefon: +49 8341 14697

Beste Zeitraum: März bis November

Beschreibung

Vom Parkplatz an der Seglerhütte halten wir uns in südlicher Richtung und nehmen an der Weggabelung (hier gibt es nochmals eine kleine Parkmöglichkeit) unweit des Parkplatzes den rechten Wirtschaftsweg. Nach einigen Metern überqueren wir das kleine Spittelbächlein, dessen Quelle am „Freyberg“ unweit des Freybergmoores liegt. Schon die bräunliche Farbe des Wassers verrät seinen Ursprung – den moorigen Untergrund der Gegend. Viele weitere kleine Bäche fließen hier am Osthang des Wertachtals auf gelblich wasserstauenden Mergelschichten der Oberen Süßwassermolasse. Wenige Meter weiter treffen wir zum ersten Mal auf eine Altwasserschleife der Wertach. Dort wachsen Teich-Schachtelhalm, Fieberklee, Schwertlilien, Großseggen, Schilf und Rohrkolben. Auch verschiedene Vogelarten und Amphibien fühlen sich hier wohl. Am Bachtelsee

angekommen ist auf der Ostseite des Sees die „Lettenwand“ zu sehen. Dieser ehemalige Prallhang der Wertach, bestehend aus Mergeln der Oberen Süßwassermolasse, ermöglicht den Blick in den Untergrund. Die Staumauer des Kraftwerks überquerend, begleiten wir das Westufer des Bachtelsees bis zur Heubrücke bei Biessenhofen. Ganz besonders artenreich am Bachtelsee ist die Vogelwelt. Höckerschwäne, verschiedene Entenarten, Bläß- und Teichhühner sowie Hauben- und Zwergtaucher kann man hier ungestört beobachten. Bei der Heubrücke angekommen überqueren wir die Wertach und halten uns geradeaus. Nach einigen Metern steigt der Weg langsam an und wir erklimmen den Osthang des Wertachtals. An der nächsten Waldwegkreuzung geht es links ab. Nach 500 Metern gabelt sich der Weg erneut. Auch hier halten wir uns links.

450 Meter weiter, kurz hinter einer Linkskurve, biegen wir dann rechts ab. Der Weg verschmälert sich in einem kleinen Kiefernwäldchen und führt mehrere Meter auf einem Pfad durch etwas sumpfiges Gelände. Wieder auf dem Forstweg laufen wir noch 400 Meter geradeaus. Auf der rechten Seite, etwas im Wald versteckt, befindet sich nun das Freybergmoor. Die nach der letzten Eiszeit vor rund 10000 Jahren im Untergrund anstehenden wasserstauenden Schichten begünstigten in einer kleinen Senke das Wachstum des heutigen Hochmoores. Charakteristische Hochmoorpflanzen wie Rausch- und Heidelbeere, Wollgräser, Rosmarinheide oder rundblättriger Sonnentau sind hier anzutreffen. Das Freybergmoor ist die einzige Hochmoorfläche und ein landschaftliches Juwel im Stadtgebiet Kaufbeuren. Durch eine zunehmende Verbuschung ist es jedoch in seinem Fortbestehen bedroht. Ein besonderer Schutz und Pflegemaßnahmen können aber dieses Juwel in Kaufbeuren erhalten. Zurück auf dem Weg geht es zunächst noch geradeaus, an der nächsten Weggabelung dann links. Von hier aus sind es noch rund 2 Kilometer, bis wir wieder zu unserem Ausgangspunkt, dem Parkplatz an der Seglerhütte, zurückkehren.

Tobias Klöck



Vielfalt auf kleinem Raum – der Füssener Galgenbichl

Dauer: ca. 1 Stunde, rund 2 Kilometer

Ausgangspunkt: Ziegelbergweg in Füssen

Anreise: über die B16 von Marktoberdorf nach Füssen, in Füssen von der Augsburgers Straße in die Doktor-Enzinger-Straße abbiegen, bis ans Ende und dann links; der Ziegelbergweg ist die erste Straße auf der rechten Seite

Tourencharakter: einfache und kurze Wanderung

Einkehrmöglichkeit: Restaurants und Cafés in der Füssener Innenstadt

Bester Zeitraum: April bis November

Beschreibung

Vom Ziegelbergweg aus startend nehmen wir den geteerten Fußweg den Galgenbichl hinauf. Der Name „Galgenbichl“ ist wörtlich zu nehmen, denn bis 1812 stand hier der Galgen der Stadt Füssen. Die erste urkundliche Erwähnung der Richtstätte stammt aus dem Jahr 1410. Nach rund 400 Metern kommen wir an eine Wegkreuzung. Hier schlagen wir den Wiesenpfad auf der rechten Seite ein. Um einen kleinen Hügel herum stehen wir nach wenigen Schritten in einem ganz besonderen Landschaftsjuwel. Die Verzahnung unterschiedlichster Biotoptypen auf kleinstem Raum macht den Galgenbichl zu etwas ganz Besonderem. Der eher bräunlich anmutende Magerrasen, welcher sich über den kleinen Hügel am Pfad erstreckt, ist sehr artenreich. Niedrigwüchsige Pflanzen, die an den Nährstoffmangel angepasst sind, wachsen hier. Neben der Wiesenflockenblume, dem dornigen Hauhechel (auch Weibekrieg genannt), dem Hornklee und dem echten Labkraut lassen sich Johanniskraut,



der Heilziest, der kleine Klappertopf, der gekielte Lauch und der echte Baldrian finden. Besonders vielfältig ist auch die Schmetterlings- und Heuschreckenfauna.

In der Senke schließen sich an den Magerrasen Nieder- und Hochmoor an. Damit die beiden Moortypen entstehen konnten, mussten verschie-

Blaukernaugenweibchen auf einem Blutweiderich



dene Faktoren zusammenkommen. Zum einen braucht es wasserstauende Schichten im Untergrund (im Falle des Galgenbichls sind es tonig-kalkige Schichten, die „Zementmergel“) und zum anderen ausreichend hohe Niederschlagsmengen. Im gehölzfreien Niedermoor (Feuchtwiese) sind der Grundwasserstand und der Nährstoffgehalt im Boden relativ hoch. Hier entdecken wir neben der Wald-Engelwurz, dem seltenen Moorenzian, dem Lungenenzian und der Blutwurz (gedeiht auch auf Magerrasen) auch das echte Mädesüß und das breitblättrige Wollgras. Anders als im Niedermoor (linksseits des Pfades) treffen wir auf der gegenüberliegenden Seite typische Hochmoorpflanzen an. In sehr nährstoffarmer Umgebung können nur Spezialisten überleben. Darum ist das ausschließlich durch Niederschlag bewässerte Hochmoor relativ artenarm. Charakteristische Pflanzen sind das Torfmoos, die Rauschbeere, das Heidekraut und der Sonnentau. Laufen wir den Wiesenpfad weiter entlang, durchqueren wir zunächst ein kleines Wäldchen und kommen anschließend

auf eine saftig grüne Wiese. Hier finden sich das zottige Weidenröschen, verschiedene Binsen, der Blutweiderich und der Hornklee.

Auf den Schotterflächen entlang des Wegs begegnen wir Kunigundenkraut, Rossmintze und Huflattich. Den Hang

abwärts gelangen wir wieder zum Ausgangspunkt unserer kleinen Wanderung.



Anne Berk Müller

Foto- und Sammel-Safari: Junge Flussforscher unterwegs am Halblech

Dauer: Dauer 2 – 4 Stunden, je nach Forschergeist und Kreativität, Flussstrecke ca. 2 km

Ausgangspunkt: Ortsmitte Halblech, verschiedene Parkplätze möglich

Anreise: B 17 Füssen – Schongau, Ort Halblech

Tourencharakter: leichte Wanderung

Einkehrmöglichkeiten: Gasthof Adler in Halblech

Bester Zeitraum: ab Juli (nach Ende der Fisch- und Vogel-Schon- und Brutzeiten)

Mitnehmen: Rucksack/Jutetasche, Fotoapparat, Becherlupe

Ziel und Hinweise: Wir sammeln Schwemmholz/Totholz und reißen keine lebenden Äste ab. Mit dem vom Fluss glatt geschliffenen Schwemmholz wollen wir basteln. Unterwegs gestalten und fotografieren wir auch Objekte mit Flusskieseln und Steinen. Diese sogenannten „Land-Art“-Fotos dienen uns als Vorlage für selbstgemachte Geschenke.

Beschreibung

Wir parken kurz vor der Brücke über den Halblech im Weidachweg und wandern den Forstweg flussaufwärts entlang. Lasst uns eine geeignete Stelle suchen, um über die Uferböschung in das Flussbett des Halblech zu gelangen. Im Hochsommer herrscht hier meist Niedrigwasser und man kann auf den jährlich wechselnden Kiesbänken den Flusslauf bergwärts hinaufwandern. Natürlich muss man manchmal Rinnen mit selbstgebauten Hüpf-Steinen überbrücken oder auch barfuß durchwaten. Das Wasser des Halblech ist immer kühl, aber einen wahren Forscher schreckt dies nicht ab. Je nach Einstieg in den Fluss gibt es auf der Wanderung flussaufwärts vereinzelte höhere Stein-Staustufen, welche wir an der Uferböschung umgehen und eine Straßenbrücke, die wir auf den Kiesbänken darunter queren. Wir sammeln bleich gewaschenes Schwemmholz, das der Fluss



auf dem Weg aus den Bergen glatt geschliffen hat. Unsere Funde reichen von 5 cm Stücken bis zu 2 m langen knorrigen Ästen und Wurzeln, die der stärkste Flusspirat mitschleppt. Da wir auch Fotos machen wollen („Land-Art“), fangen wir an einer Kiesbank an, Stein-Türmchen zu bauen. Möglichst flache Steine werden so aufeinander gelegt, dass der Größte unten und der Kleinste oben liegt. Wer von Euch baut das höchste Stein-Türmchen, auch Steinmännle genannt? Zwischen unseren Türmchen (7, 10 oder sogar mehr) werden Personen mitfotografiert. Wir betrachten uns die Steine genauer. Viele sind unterschiedlich gefärbt. Manchmal ist der dunklere Kalkstein von weißen Calcit-Adern durchzogen. Wir legen Muster auf eine flache Kiesbank, bei denen Calcit-Adern eine Schlange, eine Spirale, ein Herz nachbilden. Wenn man die Steine nass macht, kommt es auf den Fotos besser zur Geltung. Zuhause entstehen aus den Fotos Grußkarten und andere bedruckte Geschenke. Wer eine Becherlupe dabei hat, schöpft einmal aus Pfützen am Rand oder dem fließenden Wasser und betrachtet, wie viele kleine Lebewesen man in diesem sauberen Flusswasser entdecken kann!

Am Parkplatz für die Wanderer zur Kenzenhütte östlich der B 17 verlassen wir das Flussbett und wandern auf dem Forstweg nördlich des Halblech zurück zur B 17. Dort können wir im Gasthof Adler einkehren, genießen den gemütlichen Biergarten, eine Brotzeit, Eis und den Spielplatz. Nach der Rast wandern wir mit unseren Schätzen zum Auto zurück. Zuhause entstehen aus dem gesammelten Schwemmholz mit Säge, Akkubohrer, Bast, Nägeln und Farbe wunderbare Schwemmholz-Mobiles, ein Vogelhäuschen, ein Teelichthalter, ein Schwert, eine Kräutertopf-Umrahmung ... und eine Wurzel in Form eines Flugsauriers wird einfach so ins Regal gestellt. Unserer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Susanne Kratzer



Über den Urzeit-Strand auf den Auerberg

Dauer: ca 3,5 Stunden, rund 11 Kilometer

Ausgangspunkt: Stötten am Auerberg,
Parkplatz an der Kirche

Anreise: von Marktoberdorf auf der B16 Richtung Füssen,
nach der Ortschaft Rieder nimmt man die B16 Abfahrt
„Stötten am Auerberg“

Tourencharakter: leichte Wanderung

Einkehrmöglichkeit: Landgasthof Sonne in Stötten,
Dorfstraße 7, 87675 Stötten am Auerberg,
Tel. +49 8349 211, info@landgasthofsonne.de

Beste(r) Zeitraum: April bis November

Beschreibung

Vom Parkplatz an der Kirche in Stötten halten wir uns südwärts auf der Dorfstraße und vorbei am Gasthaus. Nach der Kreuzung geht es leicht links und wir biegen auf den Römerweg ein. Bis zum Gipfel des Auerbergs folgen wir den Wegweisern „Römerweg/Auerberg“. Im Weiler Bachthal halten wir uns rechts und überqueren nach einigen Metern einen Bachlauf. Der Bach entspringt knapp unterhalb des Gipfels und verläuft von Ost nach West. Er gräbt sich tief in die weichen Sandsteinschichten im Boden ein. Dort, wo er auf härteren Fels trifft, bilden sich Steilstufen mit kleinen Wasserfällen, so auch auf der Ostseite des Auerbergs in der Feuersteinschlucht. Nach der Brücke biegen wir links ab. Hier steigt der Weg langsam an. Nach wenigen Minuten kommen wir zu einer Schranke und zu einem Holzstadel. Hier wird der Weg zu einem Wanderpfad. Bereits nach einigen Metern bergauf haben wir einen herrlichen Ausblick auf die Alpen. Der Auerberg selber ist aus einer Abfolge von Sandsteinen und Konglomeratschichten, die umgangssprachlich auch Nagelfluh oder „Herrgottsbronze“ genannt werden, aufgebaut. Die Nagelfluhschichten mit ihren abgerundeten Geröllen sind die Hinterlassenschaften eines großen Flusses, der vor rund 20 Millionen Jahren ein breites Kiesdelta in ein Meer schüttete. Dieses sogenannte Molassemeer erstreckte sich einst vom Alpennordrand bis zur Schwäbischen Alb. Zeitweise muss der „Sandstrand“ dieses Meeres direkt am Auerberg gelegen haben, denn versteinerte Rippelmarken auf den Sandsteinschichten zeugen von einer sehr geringen Wassertiefe. Auch andere



Fossilien lassen sich entlang des Weges auf den Auerberg finden. So zum Beispiel Herzmuscheln, Austern, Meeresschnecken oder mit etwas Glück auch der ein oder andere schwarz glänzende Haifischzahn. Weiter führt der Wanderweg mit kontinuierlicher Steigung durch kurze Waldstücke. Anschließend geht es ein wenig bergab und man trifft auf einen Forstweg. Hier biegen wir rechts ab und wenige Minuten später an der nächsten T-Kreuzung nach links. Dem Teerweg folgen wir bis zu einem Gebäude, der sogenannten „Skihütte“. Hier geht es nun auf einem Pfad weiter geradeaus über die Wiese und am Waldrand entlang. Der Pfad knickt nach einigen Metern links ab und ein Wanderweg führt etwas steiler hinauf zum Kreuz am „Bufferandl“. Während der letzten Eiszeit (Würm-Eiszeit) vor rund 15000 Jahren muss hier der mächtige Eispanzer des Lech-Vorlandgletschers gelegen haben. Nur der Gipfel des Auerbergs mit seinen 1055 Metern ragte noch aus dem Eis heraus. Solche eisfreien Gipfel, zu denen wohl einst auch der Auerberg gehörte, werden als Nunatak bezeichnet. Dem Wegweiser „Auerberg“ folgen wir und erreichen nach Überquerung der Wiese die „römischen Wälle“. Von hier aus sehen wir schon die St. Georgskirche auf dem Gipfel, das Ziel unserer Wanderung. Höhepunkt der Tour ist das Erklimmen der Aussichtsplattform auf dem Kirchendach und der Blick in die weite Landschaft!

Insiderinfo zum Ausflug: Auch von Osten lässt sich der Auerberg über die Feuersteinschlucht und den Jägersteig von Bernbeuren aus erklimmen. Zur Geschichte der römischen Besiedelung des Auerbergs sollte man unbedingt das Auerbergmuseum im Kiebelehaus in Bernbeuren besuchen.

Tobias Klöck



Wo Wiesen noch wild sind – die Schwangauer Naturwiesen

Dauer: 1,5 Stunden, 2 km

Ausgangspunkt: Parkplatz Tennisclub Schwangau

Anreise: B 17, Schwangauer Straße (Richtung Hohen-schwangau)

Tourencharakter: Ausflug

Bester Zeitraum: Mai bis Juni

Beschreibung

Vom Parkplatz am Tennisclub Schwangau in der Schwangauer Straße laufen wir zunächst 400 Meter Richtung Süden und biegen dann nach Westen ab (bei Schwangauer Str. 23). Am Ende geht es rechts auf den Feldweg. Auf der linken Seite können wir schon die ersten „wilden“, das heißt naturbelassenen und ungedüngten Wiesen sehen. Zwischen Mai und Juni stehen sie in voller Pracht. Neben verschiedenen Orchideen haben hier gefährdete Arten wie die Sibirische Schwertlilie, die Sumpfgladiole oder der Klebrige



Lein ihren Standort. Ganz besonders ist die Aussicht auf das einzigartige Panorama mit den Königsschlössern Neuschwanstein und Hohenschwangau vor den Gipfeln des Ammergebirges. Nach ca. 150 Metern gibt es linkerhand Richtung Westen einen kleinen Feldweg (Stichweg). Hier einen Abstecher zu machen lohnt sich! Der Rückweg verläuft auf dem vorherigen Feldweg, dem wir in nordwestlicher Richtung folgen, bis der Bullachbergweg kreuzt. Hier biegen wir rechts ab und gelangen nach kurzer Zeit wieder an die Schwangauer Straße.

Ähnlich „wilde“ Wiesen kann man auch im Schwansee-park, im Schwangauer Ortsteil Alterschrofen oder am Königs-



sträßchen entdecken. Der Kurpark in Schwangau „Am Ehberg“ ist ebenfalls einen Abstecher wert. Hier treffen verschiedene Standorte auf engstem Raum aufeinander. Magerwiesen, Feuchtwiesen, nährstoffreiche Wiesen und Trockenrasen, die von Anfang Mai bis Anfang Juli in voller Blüte stehen. Große Vorkommen von Wiesenbocksbart, Trollblumen, Wiesenstorchschnabel, Margeriten, Mehlprimeln, Enzianen, Fiebertee, viele Orchideen-Arten, See- und Teichrosen gibt es zu sehen. Aber auch sehr seltene Pflanzen wie Klebriger Lein, Sibirische Schwertlilie und Arnika blühen direkt an den Wegrändern. Essbare Wild- und Heilkräuter können hier in gesammelt werden. Bitte jedoch nur in kleinen Mengen für den persönlichen Gebrauch und keine geschützten Pflanzen sammeln! Auf kurzen Strecken zwischen einem und drei Kilometern mit größtenteils Rollstuhl- und Kinderwagen-gerechten Wegen bieten diese Wiesen Pflanzenfreunden große Entdeckungsmöglichkeiten. Zahlreiche Bänke am Wegesrand laden zum Entspannen und Ausruhen ein.

Anne Berk Müller



Trauchgauer Ach: „Ein Bach, in dem schon Opa spielte!“

Dauer: ca. 2 – 4 Stunden, je nach Forschergeist und Kreativität, Feldweg bis zum Bach ca. 1 km, Flussstrecke zwischen 1,5 und 3 km empfohlen. Wenn man länger im Bach wandern will, kann man für einen schnelleren Rückweg jederzeit den südlich gelegenen Feld- und Forstweg wählen.

Ausgangspunkt: Oberreithen bei Trauchgau

Anreise: B 17 von Füssen nach Schongau, nach Halblech Abfahrt rechts Richtung Unterreithen/Serra. Der Königsstraße folgen durch Oberreithen, an dessen Ende rechts, nach ca. 100 m befindet sich rechts ein kleiner Parkplatz.

Tourencharakter: leichte Wanderung auf Feldweg und im Wasser

Einkehrmöglichkeiten: Trauchgauer Almstube, auf Feldweg ca. 3 km von unserer Bacheinstiegsstelle entfernt, mit dem Pkw die ausgeschilderte Straße von Unterreithen oder Halblech wählen.

Bester Zeitraum: ab Juli (nach Ende der Fisch- und Vogel-Schon- und Brutzeiten)

Mitnehmen: Rucksack mit Brotzeit/Getränk, Jutetasche für schöne Fundstücke von Steinen oder Schwemmholz zum Basteln, Fotoapparat, Becherlupe und Badeschuhe (da wir im Wasser wandern und auch gerne nass werden)

Ziel und Hinweise: Wir können hier in einem Wildbach spielen und forschen wie früher Opa und Oma, da die Trauchgauer Ach in diesem Abschnitt nicht begradigt ist und ihre Ufer nicht befestigt sind. Bei normaler Witterung ist die Trauchgauer Ach in diesem Bereich ein flacher, mäandrierender Wildbach und diese Wanderung ab 5 bis 6 Jahren möglich. Nach Starkregen-Ereignissen oder Dauerregen sollte man diese Wanderung sicherheitshalber nicht durchführen.

Beschreibung

Wir verlassen den Parkplatz Oberreithen und wandern in südlicher Richtung auf dem Feldweg zwischen Kuhweiden ca. 1 km bis zur Brücke über die Trauchgauer Ach. Dort tauschen wir Wanderschuhe gegen Badeschuhe und laufen bachaufwärts am rechten flachen Ufer in das Bachbett. Wir verfolgen die Bachkurven und wandern auf der Kiesbank oder im hier noch sehr flachen Wasser. Nach ca. 500 m sehen wir linkerhand eine kleine Kiesgrube, dort verlassen wir den Bach, um einen kleinen Wasserfall mit starker Strömung bei der Weg-Unterführung zu umgehen. Nach der Kiesgrubenbrücke laufen wir wieder im Bachbett entlang. Ab hier wechseln sich flache und tiefere Wasserstellen und Uferbereiche ab.

An einer Stelle finden unsere Flussforscher am Ufer eine Fichte mit niedrigen dicken Ästen, von denen einige Mutige fußvoran in die ca. einen Meter tiefe Wasserkurve springen. Im weiteren Verlauf der Wanderung treffen wir auf viele spannende Stellen mit Steinblöcken und Baumstümpfen sowie kleinen natürlichen Dämmen, die es zu überklettern gilt. Und wer kann eigentlich flache Steine am weitesten übers Wasser hüpfen lassen? Nach ca. 1 h Wanderung bzw. rund 1,5 Flusskilometern wird das linke Ufer zum Steilhang.



An der tiefsten Wasserstelle (ca. 1 m) kann man am unbewachsenen Uferbereich fantastischen Lehm entdecken. Man könnte hier also Kies schleppen, einen Damm aus Steinen und Schwemmholz bauen, mit Lehm abdichten. Oder man könnte sich eine indianische Körperbemalung mit dem feinen Sediment ausdenken. Wahlweise kann man auch ein bisschen mit nach Hause nehmen zum Basteln. An dieser Stelle haben wir mit kleineren Kindern am rechten flachen Uferbereich nach getaner Bauarbeit Brotzeit gemacht und dann den Rückweg angetreten. Wer möchte, kann natürlich noch weiter im Bach entlang laufen. Nach weiteren 1,5 km mündet im rechten Uferbereich der Wildbach Gfällgraben in die Trauchgauer Ach. Von dort aus kann man nach 250 m Wiesen-Überquerung ebenfalls gut den südlich gelegenen Forstweg erreichen, der zurück zum Parkplatz führt.

Susanne Kratzer

Wilde Wiesen am Elbsee

Dauer: ca. 2 Stunden

Ausgangspunkt: Parkplatz Elbsee, 87648 Aitrang

Anreise: von der B12 kommend in Richtung Aitrang/ Ruderatshofen abbiegen, in Ruderatshofen der Beschilderung zum Elbsee folgen bis zum Restaurant Elbsee

Tourencharakter: leichte Rundwanderung auf meist kinderwagentauglichem Weg

Einkehrmöglichkeiten: Seealpe, Elbsee-Restaurant

Bester Zeitraum: März bis November

Hinweise: Europäisches FFH-Schutzgebiet „Elbsee“ (nach der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie) und Landschaftsschutzgebiet Elbsee

Beschreibung

Vom Parkplatz am Elbseerestaurant aus folgen wir der Beschilderung Elbsee-Rundweg. Auf der linken Seite findet man wunderschöne Streuwiesen mit Orchideen, dem dunkelrot blühenden Wiesenknopf und Ameisenbläulingen, das sind seltene, kleine blaue Schmetterlinge. Wir kommen durch hohes Schilf und können uns ein bisschen wie in der Wildnis fühlen. Dann überqueren wir eine kleine Brücke und sehen dort dunkelbraunes Moorwasser. Wir folgen dem



Mädesüß-Perlmutterfalter



Sumpfgrashüpfer



schmalen Weg, bis wir auf einen größeren Feldweg kommen, wo wir nach links gehen. Ganz neu sind auf diesem Weg die Moorerlebnisswelten der Moorallianz: In einem Pavillon können wir allerhand Spannendes über die Moore und ihre Bewohner erfahren. Wir folgen dem Weg und der Beschilderung, passieren einen Wald. Hört ihr die Vögel zwitschern? Entdeckt ihr dort im Moos vielleicht kleine Tierchen? Wir folgen dem Weg bis zur Beschilderung Seealpe. Dort gibt es auch

einen ganz neuen Spielplatz. Dort biegen wir nach links ab und gelangen an einen Holzsteg, der mitten durch das Schilf führt. Nur so können wir diesen sehr nassen Lebensraum erleben. Vielleicht entdeckt ihr dort im Schilf versteckt eine Kreuzotter oder einen Schilfrohrsänger? Der Weg nach dem Steg besteht aus Holzstückchen und Rindenmulch. Wie sich das wohl barfuß anfühlt? Danach folgen wir dem Weg weiter und kommen dabei an Wald und wilden Wiesen vorbei. Vielleicht findet ihr auf der linken Seite auch den Trampelpfad, der zum See geht? Vielleicht könnt ihr dort Teichmuscheln entdecken? An einer Bank folgen wir links dem Pfad über die Wiese, der entlang eines Feldgehölzes geht, und folgen ihm, bis wir wieder auf den Forstweg gelangen. Wir durchqueren den Wald und gelangen an eine Teerstraße, wo wir uns links halten. Wir passieren Weiden mit Kühen und den Campingplatz und gelangen wieder zum Ausgangspunkt.

Tipp: Im Sommer kann man eine Badepause im Moorbad machen!

Eva Stangler

Seltene Schönheiten im stillen Faulenbacher Tal

Ausgangspunkt: Füssen, Ortsteil Bad Faulenbach, Felsen-Parkplatz

Anreise: Am Kreisverkehr in der Inneren Kemptner Straße entlang der Morisse nach Bad Faulenbach. Nach der Felsenenge gleich rechts etwa 200 m der Alatseestraße folgen, Parkmöglichkeit am Felsen-Parkplatz rechts von der Straße.

Tourencharakter: leichter Spaziergang, für Kinderwagen geeignet

Einkehrmöglichkeit: Restaurants und Gaststätten in Bad Faulenbach, besondere Empfehlung: Hermines Kiosk im Freibad am Mittersee.

Beste(r) Zeitraum: April bis Oktober

Beschreibung

Auf dem Fußweg gegenüber des Parkplatzes Richtung Mini-golfplatz. Linker Hand liegt die Fischhaus-Wiese – eine seit langer Zeit ungedüngte und extensiv gepflegte artenreiche und bunt blühende Wiese, die in der Zeit von Mai bis Juli in voller Pracht steht. Hier wurden Erlebnis-Stationen des „Wegs der Sinne“ angelegt wie ein Barfußpfad oder eine begehbare Plattform über sumpfigen Bereichen.

Beim Minigolf-Platz dem geschotterten Weg nach rechts entlang dem Faulen Bach folgen. Er führt südlich des Kneipp-Geländes in einen etwa 100 m langen Hohlweg, dessen Hangbereich für botanisch Interessierte viele Schätze bereithält. Klebriger Salbei, Christophskraut, Sanikel, Glockenblumen und Goldrute sind nur einige der Arten, die man hier in Augenhöhe bewundern kann.

Vorbei am Kneipp-Becken links unterhalb des Weges folgen wir dem asphaltierten Sträßchen einige Meter nach links zum Mittersee. Wir gehen vorbei an der Waldwirtschaft (öffentlich zugängliche Toiletten am Weg links hinter dem Restaurant) und wandern im schattigen Uferbereich erst am Mittersee, dann am Obersee (kiesiger Schotterweg) entlang. Hier wechseln sich in den Übergangsbereichen von steilen bewaldeten Berghängen und dem feuchten Seeufer sonnige und schattige Bereiche lebhaft ab und viele unterschiedliche Pflanzen finden hier optimale Verhältnisse. Leberblümchen, Sumpfdotterblumen, Moose, Seerosen, Alpenrosen, Wildrosen, Eisenhut und Orchideen machen



Türkenbundlilie

diesen Spaziergang zu einer Entdeckungsreise durch die Blumenwelt des Alpenvorlandes.

Nach etwa einem Kilometer führt der Weg am westlichen Ende des Obersees zurück Richtung Alatseestraße. Wer die Wanderung verlängern will, kann sich an der Schotterwegkreuzung oder an der Straße weiter links Richtung Alatsee halten. Die kürzere Spazerrunde führt auf der asphaltierten, aber für motorisierte Fahrzeuge gesperrten Alatseestraße nach rechts wieder zurück Richtung Bad Faulenbach.

Seit die Stadtverwaltung 2016 aus Naturschutzgründen dazu übergegangen ist, die Weg- und Straßenränder im Faulenbacher Tal nur noch einmal jährlich im September zu mähen, begegnen uns auf diesen Übergangszonen Orchideen wie das Rote und das Schwertblättrige Waldvögelein, das Grüne Zweiblatt sowie Stendelwurz, Türkenbundlilien, Akeleien und Schwalbenwurz unmittelbar am Wegesrand. Auf den Bergwiesen am sonnigen Hang südlich der Straße strahlen das Weidenblättrige Rindsauge, Wiesenbocksbart, Wiesensalbei, Hauhechel und Enziane aus der Vielfalt hervor und geben den Spaziergängern das Gefühl, sich in einem unberührten Alpental zu bewegen. Die stille erholsame Atmosphäre des Tals lässt sich abschließend noch weiter auf der Sonnenterrasse bei Hermines Kiosk im Mitterseebad oder an warmen Tagen beim Eintauchen in das klare Wasser des Mittersees mit allen Sinnen genießen (hier befindet sich auch ein Spielplatz für Kinder).

Ina Schicker



Botanischer Spaziergang am südlichen Ufer des Hopfensees

Dauer: 1 – 2 Stunden; Wegstrecke insgesamt ca. 5 km

Ausgangspunkt: Parkplatz am Campingplatz Hopfensee

Anreise: Südwestlicher Ortsausgang Hopfen, Parkplatz am Fischerbichl 17

Tourencharakter: leichter Spaziergang, für Kinderwagen geeignet

Einkehrmöglichkeit: Restaurants und Gaststätten in Hopfen am See

Beste Zeitraum: Mai bis August

Beschreibung

Vom Parkplatz am Campingplatz Hopfensee dem Uferweg in südlicher Richtung über das Campingplatzgelände folgen. Am Campingplatzgelände können sich Kinder an Spielgeräten am Ufer austoben oder an heißen Sommertagen am Badestrand im flachen nichtschwimmerfreundlichen Uferbereich planschen. Ab dem Ende des Campingplatzes endet der asphaltierte Weg und geht in einen breiten, fein geschotterten Feldweg über. Links und rechts des Weges beginnen ausgesprochen artenreiche Feuchtwiesen, auf denen Pflanzen wachsen, die in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten sonst kaum noch zu finden sind. Hier lohnt es sich ganz langsam zu schlendern, genau hinzusehen um je nach Jahreszeit, Krokusse, Mehlprimeln, Enziane, Orchideen, Roten Wiesenknopf, Blutweiderich und viele andere bunte Wiesenblumen zu bewundern. Entlang des Schotterweges ist die Stadt Füssen 2016 aus Naturschutzgründen dazu übergegangen, die Wegränder des Rundwegs nur noch einmal jährlich im September zu mähen. Seither finden hier auf vergleichsweise trockenem mageren Untergrund wieder weitere heimische Pflanzen-

arten ideale Bodenverhältnisse für ihre Entwicklung vor, die sonst aus dieser Umgebung verschwinden würden. Den ungemähten Wegrändern kommt große Bedeutung als wertvolle Übergangszonen zu, in der nicht nur Lebensräume für viele Pflanzenarten, sondern auch für Insekten, Vögel und Kleintiere entstehen. Artenreiche Wegränder sind nicht zuletzt auch wichtige Brücken zwischen Biotopen.

Nach ca. 400 m macht der Weg eine Rechtsbiegung und führt nach weiteren ca. 100 m über eine Brücke am Auslauf des Hopfensees. Dieser Bereich ist mit Schilf umgeben, in dem Wasservögel brüten. Rechts des Weges zum Hopfensee hin öffnet sich der Blick auf eine Moorwiese mit typischen Sumpfpflanzen wie Wollgras oder Fieberklee. Nur wenige Meter weiter beginnt dann ein duftender lichter Fichten- und Kiefern-mischwald, der an warmen Tagen den Weg angenehm beschattet. Botanisch verändert sich hier die Landschaft stark. Der Waldboden ist dicht mit weichen Moosen und Heidel- und Preiselbeersträuchern bewachsen. Schattenliebende Pflanzen wie die silbrig schimmernde Sterndolde, die Echte Goldrute oder Orchideen wie das Schwertblättrige Waldvögelein säumen die Wegränder. Im Sommer können Wanderer hier überall nah am Weg Waldbeeren sammeln. Im südwestlichen Uferbereich endet der Wald. Hier führt der Weg streckenweise zwischen dem naturbelassenen Uferbereich auf der Seeseite und landwirtschaftlichen Wiesen auf der seeabgewandten Wegseite entlang. Beobachter können an solchen Stellen deutlich den Unterschied zwischen gedüngten – vergleichsweise artenarmen – Nutzwiesen und artenreichen ungedüngten Bereichen wahrnehmen.



Im Hochmoor legt der bedrohte Hochmoorgelbling seine Eier an der Rauschbeere ab.

An der Weggabelung in Sichtweite der Gaststätte Wiesbauer können die Wanderer entweder nach rechts weiterhin dem Uferweg folgen, um den Hopfensee zu umrunden (Wegstrecke insgesamt ca. 7 km). Oder sie biegen nach links Richtung Süden

und folgen dem Schotterweg in einem Bogen entlang des Waldes. Hier führt der Weg nach etwa 1 km an der Landwirtschaft Schorenhof vorbei über eine Brücke über den Hopfensee, von dort in den Wald und entlang eines wertvollen Mooregebiets wieder zurück zum Campingplatz.

Ina Schicker

Wildes Günztal

Dauer: ca. 1 Stunde

Ausgangspunkt: Parkplatz Liebenthann-Mühle, 87634 Obergünzburg

Anreise: Von Obergünzburg die Ronsberger Straße (St2012) in Richtung Ronsberg, zum Parkplatz Liebenthann-Mühle nach ca. 2 km links abbiegen.

Tourencharakter: Wanderung auf Forstweg mit einer Steigung

Einkehrmöglichkeit: Liebenthann-Mühle

Bester Zeitraum: Mai bis Juli

Hinweis: Weg verläuft zum Teil im europäischen FFH Schutzgebiet (nach der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie) Günzhangwälder

Beschreibung

Vom Parkplatz aus überqueren wir die Straße und gehen zur Liebenthann-Mühle. Von der Straße aus sieht man bereits die Günz, die sich wild im Tal schlängelt. Auch der Biber fühlt sich dort wohl. An ihren Ufern kann man eine wahre Blütenpracht entdecken. Dort finden sich viele seltene Arten der Streuwiesen. Dies sind nasse Wiesen, die nur ein Mal spät im Jahr gemäht und nicht gedüngt werden. Das Mahdgut, die Streue, wurde früher und manchmal auch heute noch als Einstreu für Kühe benutzt. Streuwiesen sind der Lebensraum von Wiesenknopf-Ameisenbläulingen, Orchideen und der Sumpfteuschrecke. Nach der Liebenthann-Mühle biegen wir links auf einen Feldweg ein. Kurz danach kann man Original Allgäuer Braunvieh sehen, eine alte Rasse, die gefährdet ist und die dort die Landschaft pflegt. Wir gehen entlang des Weges, bei dem rechts am Waldrand Hagebutten, Weißdorn und andere Sträucher wachsen.



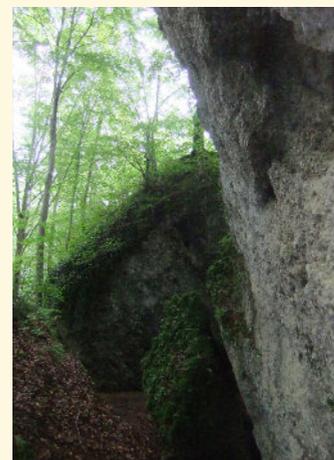
Links sieht man immer wieder die wilden Wiesen. Vielleicht könnt ihr vom Wegrand aus Grasfrösche und Erdkröten entdecken? Bei guter Sicht könnt ihr außerdem in der Ferne die Berge der Allgäuer Alpen entdecken. Ihr biegt nach der zweiten langen Bank

nach recht in den Wald ab. An der ersten Gabelung haltet ihr euch links und geht weiter bergauf. Folgt ihr dem Weg, kommt ihr zu einem geheimnisvollen Ort im Wald, der Reverdys-Quelle. Um die Quelle seht ihr viele dunkelgrüne Halme, die Winterschachtelhalme. Das Wasser dort ist besonders klar. Ihr folgt nach einer Rast weiter dem Weg und haltet euch an der nächsten Gabelung scharf rechts bergab. Dort kommt ihr an einem Weiher vorbei.

Nach 150 m geht es nach links aus dem Wald heraus, wo ihr den Ausgangspunkt eurer Wanderung, die Liebenthann-Mühle seht und außerdem das wilde Günztal noch einmal von oben bewundern könnt.

Eva Stangler

Tipp: Vom Parkplatz aus befindet sich die Teufelsküche, wenn man der Beschilderung den anderen Hang hinauf folgt. Die Teufelsküche ist eines der schönsten Geotope Bayerns und dort könnt ihr „Herrgottsbron“ finden oder auch die „Hirschzunge“, einen seltenen Farn entdecken.





Am Baderwäldlesee

Dauer: ca. 40 Minuten

Ausgangspunkt: Lechbruck Campingplatz „Via Claudia“, Ausgang Baderwäldlesee

Anreise: Von Bernbeuren in den Ort, links in die Lechwiesenstraße Richtung Via-Claudia-Camping

Tourencharakter: leichte Wanderung

Bester Zeitraum: Mai bis September

Einkehrmöglichkeit: Gastronomie am Campingplatz

Beschreibung

Vom Campingplatz aus folgen wir den gelben Schildern „Baderwäldlesee“. Ihr überquert nach dem Ausgang eine Straße, an der sich auch ein kleiner Wanderparkplatz befindet. Der Weg zum See führt geradeaus durch einen Fichtenwald. Es macht Spaß, quer durch den Wald zu streifen. Habt ihr es schon einmal barfuß probiert? Macht es doch mal. Wie fühlen sich die Moospolster unter euren Füßen an? Könnt ihr auch die Fichtennadeln spüren? Links des Waldweges fließt in der Senke ein kleiner Bach. Dort kann man Bachflohkrebse und Köcherfliegenlarven entdecken. Mit dem Ton vom Uferstrand lassen sich schöne Sachen gestalten, z. B. Tierfiguren oder Gesichter, die wir an Bäume kleben können. Am Ende des Waldweges sehen wir den See vor uns. Dort lässt es sich prima keschern und baden. Im Mai tummeln sich unzählige Kaulquappen im Uferbereich. Interessant ist es, die verschiedenen Libellen bei ihren Flugmanövern zu beobachten. Es lohnt sich den Hang zu erkunden, der hinter dem See steil ansteigt. Dort gibt es mindestens sechs verschiedene Grashüpferarten – also Becherlupen nicht vergessen! Rückweg: Auf gleichem Weg zurück oder Rundweg durch den Fichtenwald nach Osten, der in einem Rechtsbogen zum Ausgangspunkt zurückführt (ca. 20 min länger).

Ute Jahn

Staunen und die Sinne schärfen: der Naturlehrgarten Mindelheim

Dauer: ca. 1,5 Stunden, rund 2,5 Kilometer

Ausgangspunkt: Parkplatz an der Georgenstraße unterhalb der Mindelburg

Anreise: A96 Ausfahrt Mindelheim, in der Bad Wörishofer Straße unter der Bahnunterführung hindurch und danach links in den Mühlweg; geradeaus zum Champagnatplatz; in die Georgenstraße einbiegen. Parkplatz auf der linken Seite.

Tourencharakter: einfacher Spaziergang

Einkehrmöglichkeit: in der Mindelheimer Altstadt

Bester Zeitraum: ganzjährig geöffnet; am schönsten, wenn alles blüht

Hinweis: Kein Eintritt, das Gelände ist jederzeit zugänglich

Homepage: www.naturlehrgarten-mindelheim.de

Beschreibung

Am südlichen Rand von Mindelheim liegt am Fuße der Mindelburg der Naturlehrgarten. Eingebettet in die idyllische Landschaft lässt sich die Natur hier auf ganz besondere Art und Weise entdecken. Wir finden die unterschiedlichsten Biotope, von Trockenrasen über die Feuchtwiese bis zum Kräutergarten nach Kneipp.

Vom Parkplatz aus gehen wir in südlicher Richtung an Freibad und Minigolfplatz vorbei in den Wald. Von dort sind es nur noch 300 Meter bis zum Naturlehrgarten. Der Weg dorthin ist beschildert. 2012 wurde das von der Bund Naturschutz Ortsgruppe Mindelheim initiierte Projekt eröffnet. Inzwischen ist der Lehrgarten ein landschaftliches Kleinod und weit über Mindelheim hinaus in der Region bekannt. In dem liebevoll angelegten Garten kann der Besucher eine große Anzahl heimischer Pflanzen bewundern und entdecken. Bildtafeln helfen, die eigenen Kenntnisse aufzufrischen. Auch für die kleinen Besucher werden die Augen im Naturlehrgarten groß. Gibt es doch am Brunnenbach und dem kleinen Teich des Gartens allerlei Amphibien und Kleinlebewesen zu beobachten. Unterschiedliche Aktivitäten, wie spezielle Führungen oder Land-Art-Veranstaltungen, finden das ganze Jahr über in regelmäßigen Abständen statt.

Andrea Huszar und Martina Hühner



WILDNIS ERLEBEN IM OSTALLGÄU



Herausgeber: Dipl. Biol. Barbara Zach und Dipl. Biol. Miriam Gerhardt, BUND Naturschutz KG Ostallgäu-Kaufbeuren Schmiedgasse 24, 87600 Kaufbeuren, Tel. 08341 12250
E-Mail: ostallgaeu-kaufbeuren@bund-naturschutz.de

Verlag: Auerbergmuseum, Mühlenstraße 9,
86975 Bernbeuren

Titelfoto: Lara Kratzer

Gesamtherstellung: Grafik – Satz – Bild
Markus Keller, Gartenweg 43, 86956 Schongau

Bestellungen: beim Herausgeber

Literaturempfehlung:

Bauer Johann 1983: Geologisch-botanische Wanderungen
in den Allgäuer Alpen. Verlag für Heimatpflege Kempten,
191 S.

Eisenreich Wilhelm, Handel Alfred, Zimmer Ute E. 2013:
Der BLV Tier- und Pflanzenführer. 6. Auflage, 558 S.

Scholz Herbert 1995: Bau und Werden der Allgäuer Land-
schaft. Stuttgart, 305 S.

Die Umweltbildungsprojekte „Wildnis erleben im Ostallgäu“ und „Vielfalt durchs Jahr erleben“ und der Druck des Heftes wurden finanziell unterstützt vom Allgemeinen Umweltfonds des Bayerischen Umweltministeriums zur Förderung der Umweltbildung. Träger der Projekte war die Kreisgruppe Ostallgäu-Kaufbeuren des BUND Naturschutz in Bayern e.V.

ISBN 978-3-9814348-4-2



9 783981 434842